

Statements

Regisseur | Tamás Kiss | Filmproduzent

„Im Grunde genommen war es so, dass ich von Sonja Horswell gefragt wurde, ob ich mir vorstellen kann, bei diesem Projekt die Regie zu übernehmen. Sie kannte mich und meine Arbeit durch den Filmproduzenten (Leiter der Filmproduktionsfirma Performance Picture Entertainment).

Ich war sofort Ohr, da ich selber sowohl im engeren Familienkreis als auch bei mir selber das Thema des Schwangerschaftsabbruches erleben musste. Dennoch – anfangs war ich mir nicht so sicher, ob ich mich diesem Thema mit meiner Arbeit nähern sollte, da es doch sehr kontrovers und viel diskutiert ist. Man kann quasi nur in unerwünschte Fettnäpfchen treten. Die Kluft zwischen den beiden Lagern ist tief und dennoch gibt es kaum Platz dazwischen zu stehen. Es kommt natürlich auch noch dazu, dass Sonja Horswell mit ihrem christlichen Verein (SaveOne | Aufarbeitung nach Abtreibung) dem ganzen Projekt auch nochmal bei vielen Menschen einen Stempel aufdrücken wird. Somit war es alles in allem eine sehr schwierige Entscheidung für mich, diesen Weg zu gehen, zumal ich mich auch durch und durch als unreligiösen Menschen bezeichnen würde. Nichtsdestotrotz waren es dann nach reiflicher Überlegung genau diese Warnsignale und Ängste, die zu meiner Hauptmotivation wurden, „Ja“ zu sagen. Ich wollte mit diesem Projekt erreichen, dass sich Menschen ein Stück weit sicherer damit fühlen, einfach über dieses Thema zu reden, ohne dabei sofort angefeindet zu werden. Egal welche Erfahrungen oder Einstellungen sie zu dem Thema haben.

Denn egal ob es das Thema der Abtreibung ist oder andere aktuelle gesellschaftliche Themen! Eines haben sie alle gemeinsam: Es wird nicht mehr geredet. Es wird nur noch geschossen. Meinungen und Ansichten werden kaum mehr diskutiert. Sie werden nur noch gebrüllt und die „Wahrheit“ wird versucht, mit lautem Geschrei und Demos für sich zu beanspruchen. Dabei liegt diese sogenannte Wahrheit wie immer irgendwo dazwischen. Aber da befindet sich heutzutage kaum noch jemand. Kein Wunder! Wenn man versucht, sich zwischen zwei Lagern zu befinden, um beide zu verstehen und ein Gespräch aufzubauen, wird man zermürbt – von beiden Seiten. Denn man ist entweder für oder gegen etwas. So funktioniert im Moment unsere Welt.

Und mit diesem Projekt wollte ich das aufbrechen. Daher auch der Name des Films „Lass uns reden“. Es geht darum, Menschen zu Wort kommen zu lassen, um einfach zu zeigen, dass jeder Umgang und jede einzelne Geschichte seine Daseinsberechtigung hat. Entscheidet sich ein Mensch für eine bestimmte Richtung, dann sollten wir dies respektieren und nicht nur tolerieren.

Ich finde es übrigens sehr wichtig und mutig von Sonja Horswell als christlich gläubiger Mensch den ersten Schritt in den liberalen Diskurs zu wagen und dieses „Lagerdenken“ aufzubrechen.“

LASS UNS REDEN – Der Film - Statements

Poetry Slammerin | Adina Wilcke | Schauspielerin, Pädagogin, Autorin

„Bei „Lass uns reden“ mitzuwirken war eine besondere und herausfordernde Arbeit für mich. In meiner Vorbereitung für die Rolle und den Text, den ich für die Person, die ich im Film verkörpere, selbst geschrieben habe, war es für mich sehr augenöffnend, wie unmittelbar präsent das Thema ist und dass kaum darüber gesprochen wird. Mich in die Position einer Betroffenen zu begeben, hat mich als Frau besonders gefordert, da ich nicht nur teilhaben durfte an den vielen Geschichten, die mir auf meiner Reise des Schreibens begegneten, sondern mich auch mit meiner Gebärfähigkeit und dem Was-wäre-wenn konfrontiert sah. Es war keine leichte Reise, aber es war eine notwendige, weil ich überzeugt bin, dass viele Frauen und Männer sich nach offenen Ohren und Anteilnahme sehnen.“

Protagonistin | Petra Plonner | Schulleiterin, Pastorin

„Nach meiner Abtreibung ging es mir emotional furchtbar schlecht. Weil ich keine andere betroffene Frau kannte, dachte ich, es ginge allen gut. Allen außer mir. Erst viel später erfuhr ich, dass nach einer Abtreibung psychische Spätfolgen auftreten können. Allein dieses Wissen, dass ich nicht allein bin, hat mich getröstet. Darum will ich heute reden. Für die vielen Männer und Frauen, die in ihrem Schmerz schweigen.“

Protagonistin | Christine Faiella | Gastronomin

„Es war und ist mir ein großes Anliegen, in dem Film meine eigene Geschichte als Betroffene zu erzählen. Nie kam mir der Gedanke, einmal ein Kind abzutreiben. Da mir nicht *eine* Person Ermutigung zum Baby zusprach, kam es zu der, nicht wiedergutzumachenden Entscheidung. Das Leben danach war ein ständiges Auf und Ab, ein verzweifertes Suchen nach etwas, das ich nicht benennen konnte. Eine tiefe Traurigkeit war mein Begleiter geworden, egal womit ich mich auch ablenkte. Trotz zwei gesunder Kinder und einem guten Leben kam ich nicht zur Ruhe. Was fehlte mir?

Ein langer, oft steiniger Weg über 46 Jahre brachte mich dann zu SaveOne und mit der Aufarbeitung meiner Abtreibung kamen Heilung, Ruhe und Frieden in mein Leben, das ich heute in Fülle genießen kann.

Ich möchte Eltern Mut machen, sich für das Baby zu entscheiden. Ich höre viele traurige Geschichten bei den Aufarbeitungskursen, die ich seit Jahren leite, und viele Tränen begleiten mich bei den Telefongesprächen, die ich zum Thema Abtreibung wöchentlich habe. Wenn man eine Stimme dazu hat, ist es in unserer Verantwortung, diese zum Thema Abtreibung zu erheben.“

Protagonistin | Ann-Christin Holzinger | Lehrerin

„Ein Kind zu bekommen oder abzutreiben ist eine schwierige Entscheidung während einer Krisenschwangerschaft. In dem Moment der Entscheidung ist man meist auf sich allein gestellt. Eine Abtreibung ist aber kein „Zurückspulen der Zeit“, sondern wird oft die Frau, aber auch den Mann, einholen. Es ist daher fair und wichtig zu erfahren, welche Auswirkungen eine Abtreibung haben kann.“

LASS UNS REDEN – Der Film - Statements

Protagonistin | Barbara Heißenberger | Technikerin

„Dass ich einmal ungeplant schwanger war, ist nichts womit ich hausieren gehe, aber wenn jemand danach fragt und ich vielleicht sogar helfen kann, bin ich gerne da.

Es ist so wichtig, dass Frauen, die in dieser Situation sind, Ansprechpartner haben, mit denen sie sich über das Für und Wider unterhalten können.

Aus Erfahrung weiß ich, dass man an jeder Ecke mit Kritik rechnet, dass man Angst hat, für eine ohnehin schwierige Entscheidung - auch bevor sie getroffen ist - von Menschen verurteilt zu werden, die ein anderes Leben führen, andere Geschichten haben und andere Gefühle empfinden. Gerade als reflektierter, spiritueller/gläubiger Mensch ist es furchtbar christlichen Anti-Abtreibungs-Gruppen zu begegnen, die einem Angst machen, anstatt liebevolle, unvoreingenommene Unterstützung bei einer Entscheidungsfindung zu sein. Dass ich Menschen gefunden habe, die hinter mir standen und stehen, die mich und meinen damaligen Partner bei und nach unserer Entscheidung unterstützt haben, ist ein Luxus für den ich sehr dankbar bin. Vielleicht trägt meine Geschichte dazu bei, der einen oder anderen Frau ein bisschen ihrer Angst zu nehmen, und aufzuzeigen, wie sehr es tatsächlich objektive Beratungsstellen braucht.

Es gibt nicht den einen richtigen Weg. Jede Situation ist individuell, so sind es auch die Entscheidungen. „

Protagonist | Timothy Hall | Entrepreneur, Singer, Songwriter

„Die Folgen der Abtreibung sind eine globale Pandemie, die sich seit Jahrzehnten in den Herzen der verletzten Betroffenen verbirgt. Wenn meine Geschichte dazu beiträgt, dass eine Person den Mut hat, das Schweigen zu brechen und Hilfe in Anspruch nimmt, dann lohnt sich mein Einsatz. Zu oft passen wir unser Leben an, um mit einem Schmerz fertig zu werden.“

Protagonist | Peter Eilichmann | Sänger, Sprecher, Autor

„Wenn mich jemand fragt, warum ich beim Film „Lass uns reden“ mitgemacht habe, dann komme ich auf meine ganz persönliche Erfahrung zu sprechen und erzähle, was es mit mir gemacht hat, als junger Mensch mein Kind durch Abtreibung verloren zu haben. Ich erzähle dann von meinen damaligen Depressionen, von meinen Schuldgefühlen und einer bis dahin von mir als Mann noch nie erfahrenen Ohnmacht.

Ich glaube, dass ein Dokumentarfilm dieser Art, der das Tabuthema Abtreibung aus verschiedenen Blickwinkeln und Erfahrungen verschiedenster Menschen heraus abbildet, hilft, den Zuschauer zu öffnen und zum näheren Hinsehen zu bewegen. Jede Geschichte ist einzigartig; ist bewegend und ganz aus dem Leben erzählt. Ich gehe fest davon aus, dass der Film die Kraft hat, ein oft verdrängtes Thema aufzubrechen. Ein Thema, das nur allzu gerne unter den Teppich der Gesellschaft gefegt wird.

Gut finde ich auch, dass im Film „Lass uns Reden“ Männer zu Wort kommen und mit ihrer persönlichen Geschichte zeigen, dass eben auch sie unter den Folgen von Abtreibung leiden können. Ein leider sonst oft vernachlässigter Aspekt.

LASS UNS REDEN – Der Film - Statements

Mit dem aus meiner Sicht sehr ehrlichen Film, kann ein Umdenken angeregt werden. Das wäre auch mein Wunsch für das gesamte Projekt, im Hinblick auf den Schutz des ungeborenen Lebens.“

Protagonistin | Julia Granitzer

„Ich habe bei diesem Film mitgewirkt, weil ich dazu beitragen möchte, Frauen Hoffnung und Zuversicht zu schenken!

Trotz aller Herausforderungen gibt es immer einen Weg für das Leben. Es gibt immer einen Ausweg und auch wenn der Weg steinig sein kann. Die Freude jedoch am Geschenk des Lebens kann so viel heilen und zum Guten verändern. Und da schließe ich mich auch an das Zitat von Mutter Theresa an: Gebt jedem Kind die Gelegenheit zu lieben und geliebt zu werden.“

Expertin | Rita Dullinger | Pastorin, Seelsorgerin

„Ich habe mich entschieden, bei diesem Film mitzumachen, da ich selbst eine Betroffene von Konfliktschwangerschaften bin. Aufgrund einer langjährigen Krebserkrankung hatte ich auf ärztlichen Rat 2 Schwangerschaftsabbrüche. Es dauerte Jahre, bis ich die Trauer um diese beiden Kinder loslassen konnte. Auch habe ich mit vielen Suchtkranken gearbeitet, die Probleme hatten, wie Depression, Wut usw., da sie in der Vergangenheit Schwangerschaftsabbrüche hatten. Die Folgen einer Abtreibung sind oft schwerwiegender als wir denken.“

Expertin | Mag. Valerie De Agostini | Lebens- und Sozialberaterin, Psychologische Beraterin

„Während meiner Schwangerschaft mit unserem dritten Kind wurde herausgefunden, dass er Trisomie 21 hat. Obwohl wir prinzipiell gegen eine Abtreibung waren, mussten wir diesen schwierigen Entscheidungsprozess durchleben, bis wir uns gemeinsam für unseren Sohn entschieden. Diese Erfahrung bewegte mich dazu, die Ausbildung zur psychologischen Beraterin zu machen, um Eltern bei dieser schwierigen Entscheidungsfindung zu unterstützen und vor, während und nachher zu begleiten.

Als ich von dem Filmprojekt „Lass uns reden“ hörte, war es mir ein großes Anliegen, meine Unterstützung anzubieten, in welcher Form auch immer. Als Expertin bei dem Dokumentationsfilm mitzuwirken war eine besonders bewegende Erfahrung und ich finde den Film großartig, allen voran aufgrund der Unvoreingenommenheit der Mitwirkenden und dem Gleichgewicht von pro und contra. Das Ziel, zum Dialog einzuladen, um die Betroffenen zu unterstützen, ist auf alle Fälle gelungen!“

LASS UNS REDEN – Der Film - Statements

Expertin | Verena Schindler, B.Sc. | Psychotherapeutin in Ausbildung unter Supervision- Individualpsychologie

„Durch meine langjährige Berufstätigkeit im psychosozialen Bereich und in sozialpädagogischen Einrichtungen liegen meine Schwerpunkte und Erfahrungen im Umgang mit psychisch belasteten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Eine Abtreibung kann psychische Folgen nach sich ziehen, darüber wird viel zu wenig gesprochen. Nach einer Abtreibung wissen Betroffene oft nicht, wo sie Hilfe bekommen.“

Expertin | A. Univ.-Prof. Dr. Daniela Karall, IBCLC | Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde

„Als Person, Frau, Freundin, Bekannte, Mutter - und auch beruflich in der Betreuung von Menschen mit angeborenen (vererbten / genetischen) Erkrankungen befasst -, war ich schon während des Studiums mit „Konfliktschwangerschaften“ bzw. der Möglichkeit des Schwangerschaftsabbruchs konfrontiert. In der Begleitung von Frauen bzw. Eltern ist es mir immer mehr ein Anliegen geworden, sie in den Fragen, um ihr ungeborenes Kind offen und ehrlich zu begleiten und zu beraten. Ich habe es in über 30 Jahren nicht erlebt, dass ein Schwangerschaftsabbruch „einfach so“ und ohne Folgen verlief.

Über die Jahre habe ich erlebt, wie hart die Fronten zwischen den Lagern „pro und contra Abtreibung“ geworden sind – und dabei diejenigen aus den Augen verloren gehen, die Hilfe brauchen und sie nicht bekommen, weil nicht sachlich diskutiert wird, sondern sehr emotional - oder gar nicht.

Es war mir sehr willkommen, die Gelegenheit zur Mitwirkung an dem Film angeboten zu bekommen, da er ein relevantes Thema behandelt, das nicht nur einzelne, sondern sehr viele betrifft. Ich bin begeistert von der gelungenen Umsetzung! In dem Film wird das Thema durch die verschiedenen Lebensberichte in allen Aspekten sehr einfühlsam bearbeitet, und ist eindeutig eine Einladung zum Dialog: „Lass uns reden“.“

Initiatorin | Sonja Horswell, Direktorin von SaveOne Europe | Hilfe nach Abtreibung

„Meine Intention für den Dokumentarfilm rund um das Thema Konfliktschwangerschaft „Lass uns reden“ ist, dieses große Thema mit realen Lebensberichten von Frauen und Männern in die breite Öffentlichkeit zu bringen. Der Film soll aufzeigen, wo wir momentan in Österreich zum Thema Schwangerschaftsabbruch stehen und zeitgemäße, konkrete gesellschaftliche und politische Verbesserungen im speziellen für die junge Generation anstoßen. Während meiner langjährigen Erfahrung in der Schwangerenberatung und Aufarbeitung nach Abtreibung entstand die Idee zu dieser Dokumentation, die mein Herz bewegte und die ich als wichtigen „Baustein“ für Österreich empfand. Durch ein tolles Filmteam wurde dies Realität.“

LASS UNS REDEN – Der Film - Statements

Filmproduktionsfirma | Schnitt | Performance Picture Entertainment

„Ihre Motivation diesen Film herzustellen, beruht auf ihrer persönlichen Überzeugung, dass man über alles reden kann und soll. Bei so einem brisanten Thema ist es umso wichtiger ausgewogen und fair damit umzugehen, weshalb es eine Grundvoraussetzung war Meinungen aus allen Blickwinkeln zuzulassen.

Ihnen war wichtig, dass dieser Film nicht belehrt, sondern den Diskurs ankurbelt. Das Thema Abtreibung betrifft eine(n) jede(n) sehr viel schneller und näher als man denkt.

Vor allem weil es nach wie vor so tabuisiert wird, sind sich Viele nicht im Klaren, dass in ihrem direkten Umfeld sehr viel mehr persönliche Erfahrungen dazu existieren, als ihnen bewusst ist.

Sie sind glücklich wenn sie zum offenen Austausch beitragen können, und vielleicht dadurch nicht alleine nur das Thema des Films breiter besprochen wird, sondern die Gesellschaft generell einen Schritt offener wird, aufeinander zuzugehen und vor allem zuzuhören.“